

rechnen, um die umwandelbaren Prinzipien der christlichen Sittenlehre auf die wandelbaren Steuerverhältnisse richtig anzuwenden. Hierzu bietet der Autor viele schätzenswerte Winke.

Univ.-Prof. Dr. Kordač.

**18) Der Leib und sein Recht im Christentum.** Eine

Untersuchung des Verhältnisses moderner Körperkultur zur christlichen Ethik und Askese von Franz Walter, Doktor und Professor der Theologie an der Universität München. Donauwörth. 1910. Ludwig Auer. 8°.

VIII u. 734 S. Brosch. M. 10.— = K 12.—.

Gegenüber den immer wiederkehrenden Vorwürfen von der Missachtung des Leibes im Christentum, legt der Verfasser in dem voluminösen Bande mit aller Akribie die Stellung der so vielfach angefeindeten katholischen Moral zu den Fragen des Leibeslebens dar. Im ersten Teil wird in drei Kapiteln eine umfassende Basis geschaffen für den zweiten und ausführlichsten (S. 207—734) Teil: Die Arten der Leibespflege. Hier wiederum befaszt sich das erste Kapitel mit der Ernährung, wobei auf den Vegetarismus nahezu 80 Seiten treffen, während der ohnehin schon genügend behandelte Alkoholismus es auf kaum zehn Seiten bringt. Im zweiten Kapitel, das der Kleidung gewidmet ist, nimmt der Verfasser energische Stellung zur „Nacktkultur“ (37 S.) und beleuchtet auch die „Nacktheit in der Kunst“ in gebührender, von aller Brüderlichkeit entfernter Weise (48 S.). Das dritte Kapitel führt uns in Kürze (28 S.) die Bedeutung des Wohnungswesens vor Augen. In ausgiebigster Weise, fast 180 Seiten, kommt dann „die Erholung“ im vierten Kapitel zur Sprache, wovon auf den Sport allein mehr als 30 Seiten entfallen. Man ist bei der Lektüre des Buches im Ungewissen, ob man den Bienenleib des unermüdlichen Autors, mit dem er die Unmasse von Zitaten aus beiden Lagern sammelte, oder aber die bis ins kleinste Detail sich erstreckende Beleuchtung mehr bewundern soll. Jedenfalls bietet das Buch, das allerdings keine Lektüre für den Nachmittagskaffee bietet, sondern ernstlich studiert sein will, eine Fülle von anregenden Gedanken und es wird auch nicht so leicht von einem zweiten ähnlichen Werk verdrängt werden können.

Vilshofen (Niederbayern).

P. B. D. O. S. B.

**19) Autorität und Subjektivismus.** Eine Auseinandersetzung mit Foersters Buch „Autorität und Freiheit“. Von Dr. Alois Wurm. Regensburg. 1910. 8°. 40 S. M. —.60 = K —.72.

Wurm kommt bei seiner gründlichen Untersuchung zu folgendem Ergebnis: Trotz des vielen Schönen, das es bietet, ist das Buch „im Kern verfehlt“. Der Protestant wird zum „katholischen Reformer“ und behandelt, wie manche andere es auch taten, „isolierte Punkte der Peripherie“, losgelöst von der ganzen zentralen Macht des katholischen Glaubenslebens. Er klagt über den Geist des Misstrauens, der heute Katholiken der einen Richtung gegen Katholiken der andern Richtung erfüllt und macht Vorschläge, die dieses Misstrauen verewigen würden. Die Katholizität und Universalität der Kirche deutet er anders als sie bisher verstanden wurde. „Er sieht darin die Verübung der verschiedensten Richtungen, vor allem auch der ‚Minoritäten‘ innerhalb der universalen Kirche gefordert.“ Zur Anklage des Zürcher Pädagogen gegen die Vertreter der kirchlichen Autorität bemerkt Wurm: „Vielleicht fehlt es heute, wenn schon der rechte Geist des Befehlens da und dort vermisst wird, noch viel mehr am rechten Geist des Gehorchens.“ Scharf wird der Kritiker, wo er Foersters Ansicht be spricht, den Sinn für persönliche Innerlichkeit habe der Protestantismus an sich gerissen und erst die Wiedervereinigung der beiden Konzessionen könne den Schaden endgültig wieder gut machen.

Foerster macht den Gang seiner eigenen Entwicklung und Erfahrungen zur Norm für die religiöse Erziehung aller andern Menschen und vor allem der Jugend. Welche Änderungen müßte das für unsere Katechese ergeben! Ueber den „Intellectualismus“ ist er schlecht zu sprechen, aber es kann